

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

13.1.1907 (No. 12)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. Januar.

№ 12.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gepaltene Pettigelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 29. Dezember 1906 gnädigt geruht, den Fachlehrer für Glasmalerei, Karl Ullrich, an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, zum Professor an der genannten Anstalt zu ernennen.

Mit Entschliegung des Großh. Ministeriums des Innern vom 7. Januar 1907 wurde Professor Rudolf Müller an der Kunstgewerbeschule Pforzheim zum Vorstand der Goldschmiedeschule daselbst ernannt.

Mit Entschliegung des Großh. Ministeriums des Innern vom 7. Januar 1907 wurde Professor Rudolf Müller an der Kunstgewerbeschule Pforzheim zum etatmäßigen Zeichenlehrer an der Großh. Kunstgewerbeschule Pforzheim ernannt.

Mit Entschliegung des Großh. Ministeriums des Innern vom 3. Januar 1907 wurde der beim badischen Viehverversicherungsverband angestellte Registraturassistent Leonhard Krauth wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Kolonien und der Weltmarkt.

Man hat in der letzten Zeit viel über Wert und Unwert der Kolonien gesprochen. Der neue Kolonialdirektor Dernburg hat Berechnungen angestellt über die Rentabilität unserer Schutzgebiete, Berechnungen über das Verhältnis, in welchem das aufgewendete Kapital zu dem Ertrag steht. In diesen Berechnungen aber kann der tatsächliche Nutzen der Kolonien nicht erschöpft werden. Es gibt Nützlichkeiten von einer Art, die sich jeder Berechnung entziehen.

Eine der wichtigsten und folgerichtigsten Veränderungen der wirtschaftlichen Entwicklung ist die immer wachsende Tendenz zur Monopolisierung einzelner Erwerbszweige. Amerika ist hierin vorangegangen und hat damit seiner Volkswirtschaft ungeheure Gewinne erzielt. Es ist bekannt, wie sehr das Gedeihen der gesamten europäischen Textilindustrie durch das amerikanische Monopol der Baumwolllieferung in Frage gestellt wird. Gewinn und Verlust der englischen und deutschen Baumwollspinnereien sind nicht zum mindesten abhängig von dem Belieben der Baumwollspekulanten der New Yorker Warenbörse. Einfach, weil Amerika in seiner ungeheuren Baumwollproduktion im wesentlichen ohne Konkurrenz dasteht, und infolgedessen Europa die Preise zahlen muß, welche Amerika verlangt. In allen wichtigeren Rohmaterialien zeigen sich ähnliche Verhältnisse. Die Veruche der Standard Oil Company, die Petroleumproduktion der ganzen Welt zu „vertrusten“, um die Preise ins Ungemessene steigern zu können, sind hinlänglich bekannt. Auf ähnliche Ursachen ist es zurückzuführen, wenn seit dem Bestehen des Kupfererzes die Kupferpreise von 40 auf 110 gestiegen sind. Derartige Preissteigerungen sind für den Wohlstand eines ganzen Landes von hervorragender Wichtigkeit. Jeder einzelne spürt es direkt oder indirekt, wenn die Baumwolle oder das Kupfer im Preise steigt.

Es ist nun ohne weiteres klar, daß ein einzelnes Volk bei der Gestaltung dieser für seine Wirtschaft so wichtigen Preise nur insofern mitzuwirken vermag, als es Anteil hat an der Produktion der betreffenden Artikel. Wir haben in Deutschland keine Kupfermine; wir haben ebensowenig Baumwollfelder. Wenn wir darauf Anspruch erheben, bei der Festsetzung der Preise für Baumwolle und Kupfer ein Wort mit zu reden, so können wir das nur, weil wir in Südwestafrika über Kupferminen verfügen, weil in Logo gute Baumwolle, wenn auch nicht in allzu reichlicher Maße, wächst. Es ist eine alte Erfahrung, daß das Zustandekommen eines Monopols oft durch eine an und für sich geringe Konkurrenz veranlaßt wird. Wenn die deutsche Kupferproduktion in Südwestafrika sich entwickelt, so wird weder England noch Amerika uns so übertriebene Preise diktieren können.

(Telegramm.)

* Berlin, 12. Jan. In einem Vortrag, den der stellvertretende Direktor des Kolonialamts, Dernburg, vor dem „Deutschen Handelstage“ hielt, kam er zu folgenden Schlußfolgerungen: Die Entwicklung unseres deutschen Kolonialbesitzes ist vom handelspolitischen Standpunkte aus gesehen, nach vier Richtungen zu beurteilen: 1. Sie sichert der stetig wachsenden Bevölkerung

unseres Vaterlandes zunächst große und sich steigende Aufträge, also Arbeit. 2. Kolonien, die richtig und zielbewußt geleitet sind, sichern der deutschen Produktion einen großen Teil derjenigen Rohstoffe, welche zum eigenen Verbrauch innerhalb der Nation und zum Zwecke der Veredelung des Arbeitsmaterials, vieler Millionen deutscher Arbeiter dienen. 3. Sie sichern dem deutschen Fabrikanten, dem deutschen Arbeiter einen Einfluß auf die Preisgestaltung dieser Rohmaterialien gegenüber monopolistischen Tendenzen des Auslandes, sei es in der Zoll- und Steuerpolitik der Staaten, sei es in den Kombinationen einzelner Individuen. 4. Sie schützen und stärken unsere nationale Zahlungsbilanz, indem sie unsere Kapitale und den Ueberschuß unserer Arbeit nicht zur Zahlung für Rohmaterialien an das Ausland zu schicken nötigt, sondern denselben innerhalb unserer eigenen Innenwirtschaft erhält. Schließlich bildet sie ein kräftiges strategisches und taktisches Mittel in all denjenigen Fällen, wo für die deutsche nationale Wirtschaft Verträge oder Vereinbarungen mit anderen Nationen geschlossen werden müssen zur Sicherung des gegenseitigen Abzuges und Austausch von Roh- und Fertigprodukten. Die deutsche koloniale Wirtschaft bedeutet demnach nicht mehr und nicht weniger, als die Frage der Zukunft der nationalen Arbeit, die Frage des Brotes vieler Millionen Industriearbeiter, die Frage der Beschäftigung der heimischen Kapitale im Handel, im Gewerbe, in der Schifffahrt.

Katholiken der Rheinprovinz

waren am 10. Januar auf Veranlassung des Grafen Hoensbroech-Saag in Düsseldorf zu einer Versprechung versammelt, als deren Ergebnis sie jetzt den folgenden Aufruf erlassen:

Am 25. Januar steht das deutsche Volk einer wichtigen, folgenreichen Entscheidung gegenüber. Die Neuwahlen zum deutschen Reichstag werden nicht nur über das Schicksal der Forderungen der Reichsregierung bestimmt, deren Ablehnung durch das Zentrum und die Sozialdemokratie am 13. Dezember 1906 zur Auflösung des Reichstages geführt haben. Es handelt sich bei dieser Wahl vor allem um die Frage, ob aus derselben eine Mehrheit hervorgehen wird, die instand und bereit ist, die Reichsregierung in ihren Bestrebungen zur Erhaltung der Machtstellung des Deutschen Reiches und der Sicherheit und Entwicklung unseres kolonialen Besitzes rückhaltlos und dauernd zu unterstützen.

Als Katholiken müssen wir es tief beklagen, daß die Leitung des Zentrums sowohl bei der letzten Abstimmung im deutschen Reichstag, wie beim gegenwärtigen Wahlkampfe eine Haltung eingenommen hat, welche das patriotische und monarchische Empfinden weiter Kreise schwer verletzt. Derselbe steht im direkten Widerspruch zu den Grundsätzen, welche bei der Gründung des Zentrums und im Kampfe desselben für die Rechte und Freiheiten der Kirche als maßgebend anerkannt worden sind. Diese Grundsätze geben den Angehörigen der Partei alle Freiheit der Entschliegung und Abstimmung in allen nationalen und wirtschaftlichen Fragen. Wenn jetzt Führer des Zentrums von ihren Wählern und Abgeordneten die unbedingte Heeresfolge auch dort verlangen, wo kirchliche Interessen weder bedroht, noch berührt erscheinen, dann fühlen wir uns als Katholiken und Vaterlandsfreunde verpflichtet, gegen dieses Verfahren entschieden Verwahrung einzulegen. Ist das Zentrum, wie seine Führer und Sprecher es behaupten, eine politische und Volkspartei, dann muß es jedem Katholiken unabwehrbar sein, auch durch die Abstimmung bei den Reichstagswahlen seiner abweichenden Ansicht in nationalen und kolonialen Fragen Ausdruck zu geben.

Von diesem Standpunkt aus bitten wir unsere Gesinnungsgenossen in Stadt und Land, am 25. Januar nur solche Kandidaten ihre Stimme zu geben, deren Gesinnung und politische Vergangenheit die Bürgerschaft gibt, daß sie, unbeeinträchtigt durch heimliche Parteinteressen für des Reiches Ansehen und Macht, für die Erhaltung und Sicherung seines kolonialen Besitzes in gleicher Weise wie für die Wahrung des konfessionellen Friedens eintreten werden. Wir wenden uns zugleich an alle diejenigen innerhalb und außerhalb unserer Rheinprovinz, welche mit uns die vorstehend ausgesprochenen Ansichten teilen, und bitten dieselben, uns ihre Zustimmung zur gegenwärtigen Erklärung zu geben. Der Ausfall der Reichstagswahlen und die weitere Stellungnahme der Zentrumsfraktion werden die Maßnahmen bestimmen, welche erforderlich erscheinen, um gegebenenfalls die Scheidung zwischen den politischen Zielen der gegenwärtigen Parteivertrittung und den Bestrebungen der Katholiken auf kirchenpolitischen Gebiete herbeizuführen.

Düsseldorf, 10. Januar 1907.

Fehr. v. Wand.

Der „Badische Beobachter“ versucht dieses Vorgehen rheinischer Katholiken mit dem Bemerkten zu discredittieren, daß keiner der Veranstalter der Düsseldorfer Versprechung „in der letzten Zeit etwas für das Zentrum getan hat“. Der „Beobachter“ beweist damit, daß ihm tatsächlich die Parteizwecke höher stehen, als die vaterländischen Interessen, deren Förderung das Zentrum am 13. Dezember v. J. demonstrativ vernachlässigt hat. Es mag ja sein, daß das mutige Vorgehen der Düsseldorfer gutkatholischen Protestler angesichts der eisernen Disziplin, an die das Zentrum seine Wähler gewöhnt hat, nicht den beabsichtigten Erfolg erzielt; dankenswert aber bleibt ihr offenes Bekenntnis zu nationaler Politik für alle Fälle.

(Mit einer Beilage.)

Die Pazifizierung Marokkos.

Die marokkanische Frage ist durch die Flucht des abgesetzten Gouverneurs Raissuli in ein neues Stadium getreten. Während sie in der letzten Zeit durch die maritime Aktion Frankreichs und Spaniens in einen Zustand einer latenten Gefährlichkeit geraten war, scheint sie jetzt in ein ruhiges, für den Weltfrieden und alle beteiligten Teile günstigeres Fahrwasser zu geraten.

So lange Raissuli noch über eine beträchtliche Anzahl von Streitkräften verfügte, konnte man jeden Augenblick gewärtig sein, daß das Leben der Europäer in Tanger bedroht und damit die französische Politik das ersehnte Recht zu einer französisch-spanischen Truppenlandung erhalten würde. Eine solche Landung hätte natürlich die Gefahr in sich geschlossen, daß die beiden Mächte in der Verteidigung ihrer Waffenehre zu Schritten sich hätten bewegen lassen, welche jenseits der durch die Konventionen von Algiers gezogenen Grenze gelegen wären. Da die deutsche Diplomatie ein solches Ueberschreiten des Mandates auch dann nicht hätte zugeben können, wenn etwa die anderen unterzeichnenden Mächte stillschweigend mit dem französischen Vorgehen einverstanden gewesen wären, so waren natürlich unter Umständen ernste Komplikationen durchaus im Bereich der Möglichkeit. Die deutsche Diplomatie, die in der ganzen Marokko-Angelegenheit niemals den Konflikt gesucht hatte, sondern nur das bestehende Recht verteidigte, mußte natürlich das Einreten solcher Komplikationen zu vermeiden suchen. Wie weit die aus gewissen englischen Quellen fließende Verleumdungswelt gegenüber der deutschen Politik geht, kann man daraus ersehen, daß auch das „Gericht“ aufsuchte, Deutschland unterstützte Raissuli. Ganz im Gegenteil: Deutschland hat dem Sultan in seinem Kampfe gegen Raissuli mit seinem Räte beigegeben und wahrscheinlich den Sultan gedrängt, energisch gegen Raissuli vorzugehen. Wenn die Vorbereitungen zu der französischen und spanischen Hafenpolizei beendet, wenn der schweizerische Oberinspektor ernannt sein wird, kann die Polizei, die bekanntlich aus Eingeborenen unter der Leitung von französischen und spanischen Offizieren bestehen soll, formiert werden. Das Gleiche gilt von der Gründung der marokkanischen Staatsbank. Diese Institutionen werden aller Voraussicht nach in Ruhe eingeführt werden können. Es hat sich eben doch in der letzten Zeit gezeigt, daß das Gerücht von Aufruhr, Panislamismus, heiligen Krieg usw., wie es von englisch-französischer Seite über Marokko verbreitet worden war, der Begründung entbehrt.

(Telegramm.)

* Tanger, 12. Jan. Bei der Bildung der marokkanischen Staatsbank werden der Maghzen und eine Gruppe von Kaufleuten in Fez zu gleichen Teilen beitragen. Viron d'Aroles für Frankreich, Eduard Lowe für England, der Herzog von Morales für Spanien und Herr v. Glafenapp für Deutschland werden die vier europäischen Jansen sein.

Das Trennungsgesetz.

Die Enzyklika des Papstes.

* Rom, 12. Jan. In der an die französischen Bischöfe gerichteten Enzyklika sagt der Papst, er schreibe, um die Kirche Frankreichs zu stärken und zu trösten, deren Leiden, die schmerzlichen Widerhall in der ganzen Kirche erwecken, er aufs lebhafteste mitempfinde. Nicht nur dem christlichen Glauben, sondern vielmehr der ganzen Idee des Uebernatürlichen habe man den Krieg erklärt. Man sage, die Kirche wünsche einen Religionskrieg und heftige Verfolgung. Darauf sei zu antworten, daß die Kirche, die Friedensbotin, ihrer irdischen Aufgabe treu bliebe. Jedermann wisse, daß in Frankreich gegen sie Krieg geführt werde, daß sie selbst aber dort nicht Krieg führe. Was die heftige Verfolgung betreffe, so wolle die Kirche diese ebensowenig als den Krieg, weil die Verfolgung an sich ein Uebel sei und Leiden mit sich bringe, und weil die Kirche eine gute Mutter sei, um ihren Kindern Verfolgung zu wünschen. Was nun die Frage der Kirchengüter betreffe, die im Stich gelassen zu haben der Papst beschuldigt werde, so sei daran zu erinnern, daß der französische Staat, indem er der Kirche für die Erhaltung der Kirchengüter eine Organisation aufzwingen wollte, die sie keineswegs akzeptieren konnte, wenn sie nicht ihre von Gott verordnete Verfassung zerlösen lassen wollte, die Kirche in die Zwangslage versetzt habe, die ungerechte Vererbung nicht verhindern zu können, denn eine Vererbung begehe das französische Gesetz, indem es Kultusvereine vorganisieren wollte im Gegensatz zu der von Gott stammenden kirchlichen Hierarchie, und diese Kultusvereine habe der Papst verdammen müssen trotz der materiellen Opfer, die sich aus seiner Entscheidung ergaben. Wenn man sage, die französische Regierung habe einfach über die Güter Verfügung getroffen, die die Kirche aufgegeben habe, so heiße das, zur Vererbung noch den Spott

hinzufügen. Ueberdies sei die Behauptung nicht wahr, daß der Papst sich geweigert habe, dasselbe in Frankreich zu billigen, was in Deutschland bereits gebilligt sei. Die Verhältnisse lägen verschieden, denn die deutschen Kultusvereine, die übrigens bloß gebildet wurden, erkennen die katholische Hierarchie an, was das französische Gesetz nicht tue. Was die Forderung der alljährlich abzugebenden Erklärung bezüglich der Ausübung des Gottesdienstes angeht, so würde der Papst sich damit abgefunden haben. Die Engländer finden, daß die Kultusaussübung ein reines Konfessionsgesetz sei, soweit es die Kirchengüter betreffe, und ein Gesetz der Anarchie darstelle, durch welches die Unsicherheit und die Willkür im ganzen Lande herbeigeführt wurde. Dieses neue Gesetz vom 3. Januar ersämere noch die durch das Trennungsgesetz geschaffene Lage und deshalb habe der Papst nicht anders getonnt, als es zu mißbilligen. Im letzten Teile der Enzyklika ruft der Papst die Entscheidung der Geschichte an; sie werde eines Tages sehen, daß der Papst, indem er so gehandelt habe, wie es der Fall gewesen sei, nicht so sehr die weltliche Macht habe erniedrigt und die Form der Regierung habe bekämpft wollen, als vielmehr die Worte seines göttlichen Stiefvaters, Jesus Christus, zu bewahren, ferner, daß er die Kirche mit aller Macht verteidigt, indem er für sie die Achtung ihrer Diener und die Unverletzlichkeit ihrer Güter und Freiheit forderte, endlich, daß er die Welt daran erinnern wollte, daß der Mensch höheren größeren Sorgen fernen müßte, als die der vergänglichsten Zufälligkeiten dieses Lebens.

* Paris, 12. Jan. Der „Soleil“ schreibt: „Die Enzyklika ist ein wahres Denkmal der katholischen Lehre, des Glaubens, der Tugend und der Würde. Durch den Mund ihres Oberhauptes und Vaters antwortet die Kirche ihren Verfolgern und Mörderern.“ Die republikanischen Blätter heben hervor, daß auch diese Enzyklika keinerlei Auffassung und keinerlei Rat enthalte. Der „Siecle“ sagt, das Schriftstück bietet keinen Fingerzeig, wie dem katholischen Volke in Frankreich zu helfen sei.

Die Lage in Rußland. (Telegramme.)

* St. Petersburg, 12. Jan. Während einer Hausdurchsuchung wurde von drei Arbeitern auf die Polizei geschossen. Die Truppen machten von ihrer Waffe Gebrauch. Es wurden zwei Revieraufseher und zwei Schutzleute getötet.

* Tschkent, 12. Jan. In der Kentei von Anliat wurden Unteroffiziere von 370 000 Rubel entdedt. Der Rentmeister ist verschwunden.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 11. Januar.
Die Lage des Geldmarktes ist noch immer ungeläutert. Die erste Januarwoche hat zwar der Reichsbank sehr starke Rückflüsse gebracht, aber noch ist die Anspannung des Instituts vorläufig derart, daß eine Diskontermäßigung noch nicht zur Diskussion steht. Auch die Bank von England, die für Südamerika mit Gold beansprucht worden ist, bleibt einweisen noch bei der alten Rate stehen. Trotzdem sich somit die Geldverhältnisse länger hinausziehen, als man erwartet hatte, schien die Spekulation in den letzten Tagen doch aus ihrer Vethargie einigermaßen aufgerüttelt. Der Montanmarkt war es hauptsächlich, der größere Käufe auf sich zog. Die Industrieberichte lauten nach wie vor durchaus günstig, aber die Börse schien einigen Wert darauf zu legen, daß in der Thronrede zum preußischen Landtage große Eisenbahnbefehlungen angekündigt wurden, und daß auch der preussische Finanzminister sich über die Konjunktur zuversichtlich aussprach. Dann bot es einen gewissen Anreiz, daß das Gesetz betr. die Aufhebung der Bergfreiheit unmittelbar zur Beratung kommen soll. Wenn auch das Privatkapital zukünftig von dem Bergbau keineswegs ausgeschlossen werden soll, so deutet man das von dem Staate beabsichtigte Monopol doch in der Weise, daß die bisherigen, schon bestehenden Montangesellschaften dadurch eine gewisse Vormachtstellung erreichen werden. Für Süddeutsche war die Kaufkraft um so intensiver, als das Düsseldorf-Hörsen-Syndikat schon jetzt für das erste Halbjahr ausverkauft ist. Alle führenden Montanaktien, besonders Phönix, Deutsch-Luzemburger, Rodumer und Laura gingen bedeutend in die Höhe. Von Kohlenaktien standen Harpener im Vordergrund, Gelsenkirchener unterlagen mancherlei Schwankungen, weil die nun kundgegebene Absicht, die bestehende Interessengemeinschaft Gelsenkirchen-Schalker-Rote Erde zu einer Fusion umzuwandeln, geteilter Beurteilung begegnet. Zunächst wandte man ein, daß dadurch mehrere Millionen Stempelkosten zu veranschlagen seien, und was besonders bemängelt wurde, war der Umstand, daß die beiden Eisenwerke in die Kohlengesellschaften übergehen sollen, wodurch also dem Konzern die Vorteile der Stützengedehqualität verloren gehen werden.

Kali-Aktien unterlagen mancherlei Schwankungen, weil die Unstimmigkeiten im Kali-Syndikat fortwährend in den Zeitungen erörtert werden.

Am übrigen Industriemarkt war die Haltung ziemlich irregulär.

Von chemischen Aktien sind Scheideanstalt und Albert bedeutend getiegen, während Badische Anilin nachgab.

Von Elektrizitätsaktien wurden Schudert, und von Maschinenfabriken Haber u. Schleier bevorzugt.

Wetter und Kunststoffe.

Recht fest waren Banken, die in den führenden Sorten beträchtlich anzuehen konnten. Einzelne Kassawerte waren gefragt, wie Effektenbank-Aktien. Von österreichischen Sorten waren Kredit und Wiener Bankverein matter, während Ungarische Gasmonte- und Wechselbank anzuehen konnten.

Für österreichische Bahnen herrschte Kaufkraft besonders für Lombarden, wobei das Gerücht in Umlauf kam, daß das ungarische Reg der Südbahn verstaatlicht werden soll.

Zu höheren Preisen wurden Raab-Lebenburger umgejest, während Nordwestwerte abdrückelten.

Italienische Werte waren auf das Heimatland matter.

Von amerikanischen Bahnen sind Pennsylvania höher.

Schiffbauaktien nachgebend. Besonders waren Hamburger Patentsahrt auf niedrigere Dividendenlängen angeboten.

Der gütigen Börsenstimmung kommt es zustatten, daß für südamerikanische Gold-Shares wieder besserer Zug besteht.

Der Rentenmarkt hielt sich fest. Die meisten Gattungen sind höher, namentlich auch die sogenannten exotischen Werte, dagegen gaben Russen auf die neuerdings gemeldeten Altentate etwas nach.

Privatdiskont: 5/10 Prozent.

Nachstehend unsere Tabelle:

	4. Jan.	11. Jan.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	98.20	98.05
3% Deutsche Reichsanleihe	87.15	86.95
3 1/2% Preussische Konfols	98.25	98.20
3% Preussische Konfols	87.10	87.15
3 1/2% Badische Obligationen von 1892/94	97.20	97.10
3% Badische Obligationen	87.40	87.—

	4. Jan.	11. Jan.
3 1/2% Bayern	98.—	97.95
3% Bayern	86.80	86.10
4% Italiener	102.80	102.70
4% Ungarische Goldrente	96.50	96.45
4% Ungarische Staatsrente	96.—	96.15
3% amort. Mexikaner	67.—	66.95
3% amort. Mexikaner	100.20	100.—
5% Gold-Mexikaner	102.—	108.10
Oesterreichische Kreditaktien	217.50	217.10
Diskontokommanditanteile	186.95	187.—
Oesterreichische Staatsbahn-Aktien	148.—	148.90
Oesterreichische Lombardische Aktien	35.20	35.80
Gaurahütte-Aktien	243.50	243.50
Bochumer Bergbauaktien	243.—	252.—
Gelsenkirchener Bergbauaktien	221.50	221.—
Harpener Bergbauaktien	214.40	220.60
Badische Anilin	471.90	468.75
Türkische Lose	147.30	147.—

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 12. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag 11 Uhr den Major Freiherrn von Beauvillain-Marcouay zur Vortragserstattung, und erteilte hierauf dem stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, Geheimen Obergerichtsrat Dr. Niefer, vor dessen Abreise nach Berlin Audienz.

Nach der Frühstundstafel unternahm die Großherzoglichen Herrschaften eine Spazierfahrt.

Später hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat auf die zum neuen Jahre dargebrachten Glückwünsche des Militärvereinsverbandes folgende Dankagung an das Präsidium gerichtet:

Dem Präsidium danke ich zugleich im Namen der Großherzogin recht herzlich für das sehr werthe Schreiben vom 1. d. M., in dem uns die treuen Wünsche der alten Soldaten des Militärvereinsverbandes zur Jahreswende dargebracht worden sind. Auch wir blicken mit tiefer Bewunderung und Dankbarkeit zu Gott auf das abgelaufene Jahr zurück und wir betrachten es als eine unergiebige Erinnerung, daß uns bei den gemeinsam begangenen Gedenktagen aus den weitesten Kreisen des Volkes und besonders auch von den Militärvereinen so vielfache Zeichen treuer Liebe und Anhänglichkeit zuteil geworden sind. Wir erwidern alle diese Kundgebungen und ebenso die Wünsche, die uns jetzt in das neue Jahr begleiten, mit dem Ausdruck der warmsten Teilnahme für alles, was den Verband und die Vereine angeht, und mit der Hoffnung, daß auch das neue Jahr ihnen Segen bringen möge.

Es war mir eine große Freude, aus dem Schreiben des Präsidiums zu entnehmen, daß der Verband sich im letzten Jahre wiederum bedeutend erweitert hat, und daß auch seine Unternehmungen im einzelnen erfolgreich gewesen sind. Das Unterstützungsstellen des Verbandes zugunsten nachlassender Kameraden und ihrer Hinterbliebenen hat sich, wie ich mit besonderer Verriedigung erkenne, in einer Weise entwickelt, die noch vor wenigen Jahren nicht erwartet werden konnte. Dies gibt mir den Anlaß, um dem Präsidium sowohl wie allen Beteiligten im Verband meine aufrichtige Anerkennung für das Geseitete und meinen Dank dafür auszusprechen, daß in so hingebender und wirksamer Weise für unsere gemeinsame Sache gearbeitet wird.

Karlsruhe, den 4. Januar 1907.
Friedrich.
Als das Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes hier.

(Zur Reichstagswahl.) Fast alle Tage bringen uns Wählervereinsversammlungen, deren überaus zahlreicher Besuch bekundet, daß die Wähler die Bedeutung der Aufgaben des kommenden Reichstags und damit die der bevorstehenden Wahlen wohl erkannt haben. Das Zentrum hat seiner ersten Versammlung „im Saalbau“ vorgezogen eine weitere im Café Novak folgen lassen; besonders rühmig zeigen sich erfruchtenerweise die Wählerparteien, in denen sich die nationalen Elemente zusammenfassen. Nach der großen Wählerversammlung im Friedrichshof am vorigen Freitag wurde eine gleichfalls sehr gut besuchte im evangelischen Vereinshaus der Weststadt abgehalten. Gestern fand wieder eine große Versammlung in der Olfstätt im Burgshof statt, in der Vatermeister Oberle die Vorrede führte. Da der Kandidat, Stadtrat Dr. Weill, der in einer Wählerversammlung in Lintenheim sprach, am rechtzeitigen Erscheinen verhindert war, sprach zunächst Schuldirektor Klein, der die Anwesenden aufforderte, das Vaterland über die Partei zu stellen, und dafür zu sorgen, daß wir einen Reichstag bekommen, der für die nationale Ehre eintritt. Dann sprach der Wählerkandidat Dr. Friedrich Weill unter vielem Beifall der zahlreich anwesenden über die Grundzüge des Liberalismus, der stets dagegen kämpfen werde, daß die Religion zu weltlichen Zwecken mißbraucht werde, daß aber religiöse Intoleranz völlig fern liege. In der Diskussion wandte sich Hofbuchdruckereibesitzer Dr. A. Knittel besonders an die Arbeiter, die hoffentlich einsehen würden, daß weder die Sozialdemokratie noch das Zentrum ihre wahren Freunde seien. Ingenieur Kaufmann sprach vom Standpunkt der Privatbeamten, die von dem liberalen Kandidaten Unterstützung ihrer Interessen erhofften. An der sehr lebhaften Diskussion beteiligten sich noch die Herren Dr. Weill, der Nationalsozialist Offenburger, Pfarrer a. D. Gottfried Schwarz, Professor Hummel, Dr. Lorenz und Oberlehrer Rebmann. Erst nach Mitternacht schloß der Vorsitzende die Versammlung.

(Aus der Stadtratssitzung vom 10. Januar.) Der Stadtrat beschloß, aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Kaiserkrönung zu Versailles (18. Januar) zunächst in einem der hiesigen Volkshausgebäude ein Bild der Kaiserproklamation (nach dem Gemälde von A. von Werner) anzubringen. — Nach der nunmehr vorliegenden Abrechnung über die Kosten der von der Stadtgemeinde zur Feier des 80. Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs und der goldenen Hochzeit des Großherzogs Paars im Herbst vorigen Jahres veranstalteten Festlichkeiten betragen die Gesamtausgaben 322 906 M., darunter sind enthalten die Kosten der Landwirtschaftsausstellung mit 154 989 M., die Kosten der Gartenbauausstellung mit 33 585 M., und die Kosten für die stadsgeschichtliche Ausstellung mit 4420 M. Ferner der Aufwand für die Dekoration der Feststätten und des Marktplatzes für die Festbeleuchtung für den Halbtag, für den Beitrag der Stadt zum Silberfest der Gemeinde des Landes, für den Zuschuß der Stadt zur Kunst- und Kunstgewerbeausstellung, für Abhaltung von Volksabstimmungen u. a. m., mit zusammen 101 061 M. An Einnahmen sind der Stadtkasse zugeflossen von der Landwirtschaftsausstellung 126 386 M., von der Gar-

tenbauausstellung 22 104 M., von der stadsgeschichtlichen Ausstellung 59 M., und von den Volksabstimmungen 7232 M. Der für die Festlichkeiten verfügbare voranschlagsmäßige Kredit ist im ganzen um 21 132 M. überschritten worden. Die Mehreinnahmen, die der Stadtgemeinde durch den gesteigerten Straßenbahnbetrieb, durch die Veranlassungen im Stadtpark, aus der Mehreinnahme verbrauchsteuerpflichtiger Gegenstände u. dgl. zuzufolgen, sind in obigem nicht berücksichtigt.

(Gewerbeverein Karlsruhe.) Morgen, Sonntag, vormittags halb 11 Uhr, findet, wie gemeldet, im kleinen Festhallsaal der Festhalle zur Feier des 75jährigen Bestehens des Gewerbevereins statt. — Im Verlag der Postbuchhandlung Friedrich Gutsch ist soeben zur Feier erschienen: „Gewerbeverein Karlsruhe, e. V.“, Die Geschichte des Vereins, 1831—1906, als Festschrift zu der am Sonntag den 13. Januar 1907 stattfindenden Jubelfeier des 75jährigen Bestehens. Ausgearbeitet im Auftrag des Gesamtvorstandes von Julius Gmele. In dem überaus reichhaltigen, gut orientierenden Buch ist die 75jährige Wirksamkeit des Vereins mit ihren verschiedenen Wandlungen in drei Abschnitten dargestellt. Der erste Abschnitt umfaßt die Zeit von der Gründung des Vereins bis zur Einführung der Gewerbefreiheit (1831—1862), der zweite Abschnitt die Zeit von 1863 bis 1897 und der dritte die Zeit von 1898 bis heute.

(Kammermusikant.) Die Herren Kammermusiker Bühmann, Laubert, Müller und Schwanzara, die sich mit ihrem ersten Kammermusikabend so trefflich einführen, haben auch mit der gestrigen Veranstaltung sich ein großes Verdienst um eine edle, in unserer Stadt leider in den letzten Jahren etwas in den Hintergrund getretene Kunstgattung erworben. Sichtlich sammelt sich die frühere, regelmäßig an den Quartettabenden teilnehmende musikalische Gemeinde nach und nach wieder um die jetzige Quartettgenossenschaft, und es ist nur lebhaft zu wünschen, daß die Herren die so vorzüglich begonnene, öffentliche Darbietung der Kammermusik, für welche ihnen alle wahrhaft musikalischen Zuhörer herzlich dankbar sind, auch weiter fortsetzen. Gleich das in allen Säben des nachgelassenen, feingestimmten Schubert'schen D-moll-Quartetts zu bemerkende, trefflich ausgeglichene Zusammenspiel bereitet einen ungetrübten Kunstgenuß, der durch die rhythmische Gestalt und den wirklich poetischen Vortrag, bei schönster Tongebung, noch erhöht wurde. Auch in dem später gespielten, wundervollen Mozart'schen C-dur-Quartett mit dem in Wohlklang schwebenden Andante in F-dur zeigen sich die von künstlerischem Verständnis und starker Empfindung getragenen, vornehmen Leistungen der Vereinigung. Höchste Reinheit der Intonation, plastisches Herausheben der Tenen, und eine im Verein mit einer feinen dynamischen Nuancierung erzielte klare Durchsichtigkeit, elegante Beherrschung der technischen Schwierigkeiten und lebhaft innere Belebung fesselten beide Quartettvorträge zu ganz hervorragenden. Der Weisfall war darum nicht nur nach den einzelnen Quartetten, sondern auch am Schluß der verschiedenen Sätze ein außerordentlich lebhafter und wohlverdienter. An Stelle des Herrn Hofopernsängers Jabloner, der abgesetzt hatte, übernahm Herr Kammermusiker v. Gorkom den gelanglichen Teil. Der auch als Konzertführer sehr geschickte Künstler lang, von Kapellmeister Hofmann geschmackvoll begleitet, Gesänge von Schubert, Weingartner und Aus Gipsopolis und S. Wolf (Auf einer Wanderung und Heimkehr) in der bekannten, wirkungsvollen Weise mit schönstem Stimmklang und hoher künstlerischer Intelligenz. Die genannten Liedervorträge, wie das als Zugabe gewählte französische Liebeslied trugen auch ihm reiche Anerkennung ein.

(Erhöhung der Güterbesitzerbeiträge.) Der Inhaber der amtlichen Güterbesitzerbeiträge hier hat eine Erhöhung der Beiträge eingebracht, die mit Wirkung vom 1. Januar d. J. nachgelassen und sein Eruchen mit der allgemeinen Verteuerung des Betriebes begründet. Die Großh. Eisenbahnbetriebsinspektion teilt dem Stadtrat einen hiernach aufgestellten Entwurf für einen neuen Gebührentarif zur Beurteilung mit. Nach diesem soll in der Abgrenzung der Bestellsgebiete eine Änderung gegen früher nicht eintreten, dagegen soll der Bestellsgebiet II auch auf die Vororte Pfinkeim, Weiertheim und Ruppurr, sowie auf den Ort Bulach ausgedehnt werden. Der Vorort Müppurr, dessen Bereich im wesentlichen die Karlsruhe-Lobdahlbahnen vermitteln, soll von dem Bestellsgebiet ausgeschlossen bleiben. Im übrigen sieht der Entwurf eine Erhöhung der Bestellsgebühren für Private um 20—25 Proz. und der Nebengebühren um 50 Proz., außer der wesentlich erhöhten Gebührenerhöhung für die zweite Zone vor. Nach Ansicht des Stadtrats ist die Erhöhung der bestehenden Gebühren eine sehr beträchtliche, die sich indes einigermaßen durch die in den letzten Jahren eingetretene Vermehrung der Betriebskosten der Güterbesitzer rechtfertigen läßt, hingegen sollten nach seiner Meinung alle darüber hinausgehenden Ansprüche des Unternehmers (Einführung einer Gebühr für die Verbringung der Frachttiere vom Wagen in den Keller oder in über dem 1. Stock gelegene Wohnungen, und einer solchen für das Aufsuchen von Adressen auf dem Bahnbureau) abgelehnt und die Grenzen der ersten Zone nach bestimmten Richtungen erweitert werden. In diesem Sinne wird der Großh. Eisenbahnbetriebsinspektion Mitteilung gemacht.

(Schwurgerichtssitzung.) Ein Anschlag, der Anfang August gegen das Leben eines Kranken im hiesigen Krankenhaus zu Karlsruhe verübt wurde, bildet gestern den Gegenstand einer Anklage wegen Totschlagsversuchs, die sich gegen den 24 Jahre alten Studenten der Ingenieurwissenschaft Peter Kuffoss aus Plewna (Bulgarien) richtet. Er wurde beschuldigt, daß er am Abend des 8. August zwischen 9 und 10 Uhr im hiesigen hiesigen Krankenhaus in Zimmer Nr. 53, in welchem der Graveurslehrling Müllers aus Forstheim schlief, lag, die Fenster schloß und dann die beiden Gasbahnen öffnete, um den Müllers zu betäuben, und daß er, nachdem Müllers betäubt war, diesem einen Ankebel aus Verbandgaze in den Rachen schob und am Hals würgte, um ihn zu töten. Merglicher Hilfe gelang es, den Verwundeten nach dreiviertel Stunden wieder ins Leben zurückzurufen. Allgemein war man im Krankenhaus der Ansicht, daß es sich um einen Nachschuß des Kuffoss handelte, gegen den die Staatsanwaltschaft auch Anklage erhob. Die Verhandlung, zu der 27 Zeugen und 6 Sachverständige geladen sind, wurde heute fortgesetzt.

Nach der Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen schritten die Geschworenen heute nach 12 1/2 Uhr mittags zur Abstimmung über die Schuldfrage, die mit allen gegen eine Stimme verneint wurde. Der Angeklagte ist somit freigesprochen.

(Aus der Sitzung der Strafkammer III vom 9. Januar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. — Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schwärzer. — Am 22. November fuhr der Dienstrecht Emil Weith aus Wehrheim aus der Postkassette des Kammerwirts Nagel in Lintenheim einen Geldbeutel mit etwa 15 M. Inhalt. Der Angeklagte, der ein rückfälliger Dieb ist, wurde zu 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt. — Um in den Besitz von Geldmitteln für die Teilnahme an einer Weihnachtsfeier zu gelangen, verübte der im Jahre 1888 geborene Schlosser Karl Heinrich Gebhard aus Karlsruhe in dem Hause Rheinstraße 30 zu Mühlburg einen Diebstahl. In jenem Hause befindet sich eine Wirtschaft, in welcher Gebhard oft verkehrte. Es war ihm dadurch bekannt geworden, daß sich im dritten Stockwerke das Dienstbotenzimmer befand und daß in demselben die Kellnerin Hägele ihr Geld aufbe-

wachte. Darauf baute er seinen Plan. Er wollte zu geeigneter Zeit das Zimmer mit einem Dietrich öffnen und dann das vorhandene Geld sich aneignen. Zur Ausführung der Tat wählte der Angeklagte den Abend des 16. Dezember. Da es ihm nicht gelang, mit dem Schlosser Dietrich die Tür aufzubringen, ließ er durch das Gangfenster auf das Dach und von da in das Dienstbotenzimmer ein, wo er einen der Kellnerin Hilgale gehörenden Geldbeutel mit 17 M. Inhalt entwendete. Schon anderen Tages wurde festgestellt, daß Gebhard den Diebstahl begehrt habe, den er nun mit 4 Monaten Gefängnis büßen muß. — Ein gewohnheitsmäßiger Dieb in der Schuhmacher Georg II. H. aus Niesingen. Er hat schon sehr häufig in seiner Trunkenheit öffentlich Mergernis erregt, weshalb er wiederholt Wirtshausverbot erhielt. Das letzte Mal wurde am 22. September gegen ihn auf 2 Jahre dieses Verbot ausgesprochen. Ihl übertrat es inzwischen zwei Mal und wurde daher vom Schöffengericht Breiten wegen Verletzung des § 76 a und b Strafgesetzbuchs mit 10 Tagen Haft bestraft. Der Angeklagte legte gegen dieses Urteil Berufung ein, die insoweit von Erfolg begleitet war, als er in einem Falle freigesprochen und die Strafe auf 5 Tage Haft ermäßigt wurde. — Die übrigen Fälle waren Diebstähle.

* Wegen Raummangel werden die **Ständebuchauszüge** und einige Berichte in einer der nächsten Nummern nachgetragen.

* **Mannheim, 11. Jan.** In der heutigen Bürgerauschussung wurde der Vertrag mit der Firma Pütz u. Co. wegen Abtretung von Gelände zur Erweiterung des Establishments endgültig genehmigt. Auf die Interpellation der national-liberalen Fraktion, wie weit die Vorarbeiten für den neuen Kranenhausneubau gediehen seien, erklärte Bürgermeister von Soller, daß der Stadtrat als Bauplatz endgültig einen Platz im Käferthal Wald vorgezogen habe, doch müsse ihm noch Zeit gelassen werden, um das Projekt nach allen Richtungen hin befriedigend auszugestalten. In den Stadtrat wurden an Stelle der verstorbenen Herren Leonhard und Dreesbach die Herren Schöffmeister Heinrich Gerdt (Dem.) und Privatmann Heinrich Ring (Soz.) gewählt. Die Wahl eines Stadtverordneten für den verstorbenen Herrn Stoll fiel auf den früheren Obermeister der Bäckereimannschaft, Wenneis. — Der Verband der landwirtschaftlichen Konsumvereine und derjenige der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften im Großherzogtum Baden haben in ihren letzten Sitzungen beschlossen, den diesjährigen Verbandstag in Mannheim abzuhalten. Ferner wird auch die Generalversammlung des badischen Landesvereins für Bienenzucht in Verbindung mit einer Produktausstellung im August dieses Jahres hier stattfinden. Schluß wurde in der am 3. d. M. in Berlin stattgefundenen Vorstandssitzung des „Bundes Heimatschutz“ beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung in Mannheim abzuhalten, wo gleichzeitig der Tag für Denkmalspflege zusammentritt.

* **Stuttgart, 11. Jan.** Gestern abend 8 Uhr entstand im Lokomotivschuppen der Albtalbahn ein Brand, welchem 2 Lokomotiven zum Opfer fielen. In kurzer Zeit war der Schuppen, der aus Holzwerk bestand, völlig niedergebrannt. Beim Einsturz des Gebäudes wurde auch die elektrische Leitung beschädigt. Um 10 Uhr konnte die eine noch rotglühende Lokomotive aus den Trümmern herausgezogen werden und kurz darauf auch die andere. Dem raschen, umsichtigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff.

* **Baden, 11. Jan.** Im großen Saale des Konversationshauses fand heute abend das fünfte der vom städtischen Komitee veranstalteten Abonnements-Konzerte statt, in welchem die Konzertführerin Fräulein Tilly Koenen aus Amsterdamm und Herr Professor Artur de Greef vom Königl. Konservatorium in Brüssel mitwirkten.

Die Ausstellung badischer Fürstenbildnisse im Karlsruher Kunstverein.

Die Ausstellung badischer Fürstenbildnisse, mit der das neue Jahr den Reigen der Kunstvereinsausstellungen begonnen hat, ist einer unmittelbaren Anregung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zu verdanken. Indem sie den Abschluß der Jubiläumsgedächtnisfeier bildet, liegt darin zugleich der Dank des Großherzoglichen Hauses für die künstlerischen Veranstaltungen, mit der die Eintwohnerstadt das festliche Bildnis der Landesfürsten begeben hat, ausgedrückt. Ueber 150 Bildnisse sind aus den Großherzoglichen Schlössern von Karlsruhe und Baden-Baden, dem Erbprinzenpalais, dem Privatbesitz der Prinzen, des Erbprinzen, des Prinzen Max und des Prinzen Karl ausgeführt und in den Räumen des Kunstvereins zu einer umfassenden und sorgfältig durchgeführten historischen Uebersicht zusammengestellt worden. Sie bietet damit den Besuchern des Kunstvereins eine einzigartige Gelegenheit, diese Kunstschätze kennen zu lernen. Der außerordentlich starke Besuch hat denn auch bewiesen, wie außerordentliches Interesse dieser Ausstellung aus allen Kreisen des Publikums entgegengebracht worden ist. Gerade für die Eintwohner von Karlsruhe knüpft sich daran eine Fülle der bedeutungsvollen Erinnerungen.

Wenn also diese Ausstellung im künstlerischen wie im historischen Sinn gleich interessant ist, so liegt es doch im Wesen der Sache, daß für die Besucher diesmal das Landeseigenschaftliche Moment ganz besonders im Vordergrund gestanden hat. Die Ausstellung umfaßt inhaltlich zwei Jahrhunderte und gruppiert sich in drei nach Zeitaltern in sich abgeschlossene Abteilungen: Rokokozeit, Empirezeit und neuere Zeit. In dem die ganze Ausstellung in dieser Weise nach historischen Gesichtspunkten angeordnet wurde, ist jedesmal die Einheit des historischen Anlasses aufs glüklichste gewahrt worden: jeder Saal umfaßt uns mit seiner eigenen historischen Stimmung.

Die Bilder aus der Rokokozeit gruppieren sich begreiflicher Weise um das große, lebensvolle Bildnis des Markgrafen Ludwig Wilhelm, des im Andenken des badischen Volkes unvergänglichen „Türkenlöwen“. Die Ausstellung hat sich auch dadurch zu einer besonderen Feier seines Gedächtnisses gestaltet, daß gerade sein 200jähriger Todestag in die erste Ausstellungswocde gefallen ist. Auch seine Gemahlin Sibylla hat sich als Erbauerin des wunderbaren Schloßes Favosite ein unvergängliches Denkmal in der Erinnerung unseres Volkes gestiftet. Als ein reizvolles, echten Rokokozeit sprühendes Kunstwerk sei noch das Bildnis der Markgräfin Marie Anna von Baden-Baden genannt. Von der Linie Baden-Durlach ist Markgraf Karl Wilhelm als Gründer der Stadt Karlsruhe der wichtigste Vertreter seines Hauses.

Mit der hochbedeutenden Herrschergestalt des Großherzogs Karl Friedrich tritt uns der Begründer des badischen Gesamtstaates entgegen. Unter den Malern, deren Werke ihn in verschiedenen Lebensaltern benannt haben, begegnen wir den Namen Kriehling, Fischer und Knawowitsch. Unter den zahlreichen Gemälden, welche die Angehörigen seines Hauses wiedergeben, ist das Bildnis der Markgräfin Amalie, das sie als opfernde Sonnenprieesterin darstellt, besonders interessant.

Als ein besonders wertvolles Kunstwerk aus dieser Zeit sei das lebensgroße, in ganzer Figur gemalte Bildnis der Großherzogin Stefanie von Bascac Gerard, dem Lieblingskünstler J. L. Davids, in Paris gemalt. In der folgenden Zeit sind Winterhalter, Grund und Gräffe die tonangebenden Vertreter der Porträtkunst. Auch Marie Ellenrieder, welche mit einem Gruppenbildnis: Großherzogin Sophie im Kreise ihrer Töchter vertreten, ist eine der bekanntesten

Künstlerinnen ihrer Zeit gewesen. Die Werke von Winterhalter und Gräffe — charaktervolle Fürstenporträts und anmutige, vornehme Frauenbildnisse — bieten einen außerordentlich anregenden Vergleich zu den Schöpfungen unserer heutigen Künstlergeneration, unter denen Ferdinand Keller, Kaspar Ritter, Ernst Schurr und Otto Proppeler und unter den verstorbenen Meistern der Karlsruher Kunst Vesting, Hoff und Fiebig als Vertreter des heute regierenden Fürstenhauses, in dessen Mittelpunkt unser Großherzog Friedrich und seine Gemahlin steht, und seiner nächsten Angehörigen besonders hervortreten. Von hervorragenden außerbadischen Künstlern ist u. a. Lenbach mit einem Porträt Kaiser Wilhelms I. vertreten. So gibt die Ausstellung badischer Fürstenbildnisse in einer Reihe auch künstlerisch außerordentlich wertvolle Werke ein ruhmvolles Zeugnis von der traditionellen Kunstliebe, die im badischen Herrscherhaus seit Jahrhunderten fortlebt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die braunschweigische Thronfolge.

* **Braunschweig, 12. Jan.** Der wegen der künftigen Gestaltung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum Braunschweig an den Bundesrat gerichteten Antrag des Regentensrates hat folgenden Wortlaut: Der Bundesrat wolle dahin beschließen, ob bei einem Verzicht des Herzogs von Cumberland und dessen ältestem Sohne auf den braunschweigischen Thron und bei Aufrechterhaltung der unter den Gründen des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1885 erwähnten Geltendmachung von Ansprüchen auf Gebietssteile des Bundesstaates Preußen seitens des Herzogs von Cumberland die Regierung des nach jenem Verzicht zur Thronfolge in Braunschweig berufenen jüngsten Sohnes des Herzogs von Cumberland, des Prinzen Ernst August in Braunschweig, sofern derselbe für sich und seine Deszendenz auf Hannover verzichtet, mit den Grundprinzipien der Völkerverträge und der Reichsverfassung vereinbar sei, und die Verhängung Braunschweigs von dem Beschlusse veranlassen.

* **Stuttgart, 12. Jan.** Das bischöfliche Ordinariat hat den Dompfarrer Moser, die evangelische Landeskirche den Präsidenten Zeller zum Vertreter in die Erste Kammer gewählt.

* **Wien, 12. Jan.** Seine Majestät der Kaiser statete heute vormittag dem Erzherzog Rainer einen Besuch ab, um ihn zum 80. Geburtstag zu beglückwünschen.

* **Paris, 11. Jan. Senat.** Bei der Antrittsrede erklärt Präsident Duboi, daß man die Achtung vor den Glaubensbekenntnissen mit der endgültigen Herstellung der Neutralität des Staates in Einklang bringen und eine ruhige Toleranz üben müsse. Bei der darauf beginnenden Beratung des Budgets erklärt Poincaré, daß die Budgets für 1906 und 1907 nur mit Mühe ins Gleichgewicht gebracht werden konnten, daß es aber jetzt unmöglich sei, ohne Defizit zu wirtschaften, da die Einnahmen des Staates nicht mit derselben Schnelligkeit wüchsen, wie die Ausgaben. Der Ertrag der neuen Steuern bleibe hinter denjenigen der notwendigen Ausgaben zurück und man werde zu einer verfehlten Anleihe seine Zuflucht nehmen müssen. Um das Gleichgewicht im Budget herzustellen, bleibe nur übrig, neue Steuern zu schaffen und für Ersparnisse zu sorgen. Letztere dürften nicht auf Kosten der Landesverteidigung gemacht werden, denn Frankreich müsse eine große Militär- und Seemacht bleiben. Nach weiteren Ausführungen wird die Beratung auf morgen vertagt.

* **London, 12. Jan.** Kriegsminister Saldane hielt gestern in Glasgow eine Rede, in der er ausführte, die Verfügung, welche eine neue Armee schaffe, habe in dieser Woche die Sanktion des Königs erhalten und werde sofort veröffentlicht werden. Der Plan sei weitreichend. An Stelle eines Armeekorps mit einer Anzahl kleiner Divisionen werde das Landesheer in Zukunft aus 6 großen Divisionen, jede zu 3 Brigaden, und aus 4 Brigaden Kavallerie bestehen; auch Artillerie werde diesen Divisionen zugewiesen werden, außer den Batterien, die als Schulen für die regulären Batterien dienen sollen. Saldane gab zum Schluß seinem Zweifel an der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nachdrücklich Ausdruck.

* **Tiflis, 12. Jan.** Bei der Verfolgung persischer Räuber, die aus einem an dem Grenzfluß Aras gelegenen russischen Dorfe Vieh fortgetrieben hatten, setzte ein 50 Mann starkes russisches Kommando der Landespolizei über den Fluß, folgte den Räubern auf persisches Gebiet, nahm ihnen das geraubte Vieh wieder ab und tötete vier der Räuber. Auf dem Rückwege mußte das Kommando einen Kampf mit bewaffneten Nomaden bestehen, die zwei Mann und fünf Kamele verloren.

* **Ottawa, 12. Jan.** Ein Telegramm des japanischen Ministers des Auswärtigen an den dortigen Generalkonsul berichtet, daß der Besuch des japanischen Schulgeschwaders an der Küste des Stillen Ozeans auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Der Grund hierfür sei in der gegenwärtig in den Vereinigten Staaten bestehenden Lage der Dinge zu suchen.

* **Agra, 12. Jan.** Der Emir von Afghanistan wohnte gestern einem Bankett bei, welches der Vizekönig Carl of Minto ihm zu Ehren veranstaltet hatte; dabei toastete der Vizekönig auf den Emir als neben ihm befreundeten Nachbar. Als der Emir gestern den Vizekönig besuchte, erwiderte er auf dessen Begrüßung: Ich habe großes Verlangen getragen, Sie zu besuchen und freue mich, Sie in dem Lande eines Herrschers zu begrüßen, der mein, sowie meines Landes erster Freund ist.

Verschiedenes.

* **Hamburg, 12. Jan.** Die Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg wurde vom Hamburger Landgericht im Prinzip zur Zahlungspflicht für Feuerchäden infolge der Erdbebenkatastrophe in San Francisco verurteilt.

* **Frankfurt, 12. Jan.** Anton Krupich, der hervorragende Musikpädagoge u. Komponist der an der Karlsruher Hofbühne zur Uraufführung gelangten komischen Oper „Das Unglückliche von alle“, ist gestern in Frankfurt im Alter von 57 Jahren gestorben.

* **Haag, 11. Jan.** Nach einer amtlichen Meldung aus Afrika trat an der Südküste der Insel Simulu eine sehr große Ueberschwemmung ein. Vierzig Personen haben hier und auf der Insel Tapa 300 Personen ihr Leben eingebüßt.

* **Kopenhagen, 12. Jan.** Der Direktor des hiesigen Meteorologischen Instituts, Adam Paulsen, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

* **Konstantinopel, 12. Jan.** In Schabba sind zwei Pestfälle vorgekommen.

* **Shanghai, 12. Jan. (Telegr.)** Der Vertreter des ausländischen Komitees zur Linderung der Hungersnot in Tsingiang berichtet, daß die Zahl der Flüchtigen in dem Lager 450 000 beträgt. Ueberall sehe man Frauen und Kinder zur Nahrung Wurzeln und Gras ausgraben und Blätter und Zweige kochen. Es sind keine Nothstandsarbeiten eingerichtet worden, obwohl dies leicht gewesen wäre.

Gottesdienste.

Evangelische Stadtgemeinde.

13. Januar.
Stadtkirche. 10 Uhr Militärgottesdienst: Herr Militär-Oberpfarrer Schloemann. — 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Schwarz. — 12 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Schwarz.
Kleine Kirche. 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Duhm. — 12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Hofprediger Fischer. — 6 Uhr: Herr Stadtpfarrer Duhm.
Schloßkirche. 10 Uhr: Herr Hofprediger D. Frommel.
Johanneskirche. 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Hindenlang. — 11 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Hindenlang. — 6 Uhr: Herr Stadtpfarrer Desselbacher.
Christuskirche. 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Rohde. — 12 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfarrer Rohde. — 2 Uhr Abendstunde für Taubstumme. — 6 Uhr: Herr Stadtpfarrer Duhm.
Gemeindehaus der Weibstadt, Mühlstraße 20. 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Joeger. — 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Stadtpfarrer Joeger.
Karl-Wilhelm-Schule. 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Weidemeier. — 12 Uhr Kindergottesdienst für Mädchen: Herr Stadtpfarrer Weidemeier.
Gartenstraße 22. 10 Uhr: Herr Stadtpfarrer Rapp. — 12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Stadtpfarrer Rapp.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. 5 Uhr: Herr Hofprediger D. Frommel.
Diakonissenhauskirche. Vormittags 10 Uhr: Herr Missionar Sipler. — Abends 18 Uhr: Herr Missionar Sipler.
Evangelische Kapelle des Radettenhauses. 11 Uhr Gottesdienst: Herr Predigamtscandidat Krenzlow.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 10 Uhr Gottesdienst: Herr Dekan Ebert. — 11 Uhr Christenlehre: Herr Dekan Ebert.
Gottesdienst in Beierheim (Turnhalle). 9 Uhr: Herr Stadtpfarrer Duhm, daran anschließend Christenlehre.

Wochengottesdienste.

Mittwoch den 16. Januar.
Abends 8 Uhr Gottesdienst im Konfirmandensaal Stefanienstraße 22: Herr Hofprediger Fischer.
Donnerstag den 17. Januar.
5 Uhr abends Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Duhm.
8 Uhr abends Karl-Wilhelm-Schule: Herr Stadtpfarrer Weidemeier.
8 Uhr abends Johanneskirche: Herr Stadtpfarrer Hindenlang.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr abends: Herr Dekan Ebert.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

13. Januar.
Alte Friedhofskapelle, Waldhornstraße. Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Schenck. — Abends 6 Uhr Vortrag von Herrn Missionsdirektor D. v. Schwarz über seine Visitationstour in Altindienchargebiet.

Die Gottesdienste der katholischen Stadtgemeinde befinden sich in der Beilage.

Wetterbericht des Zentralsbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 12. Januar 1907.

Die Depression über Norwegen hat ihre Lage seit gestern beibehalten, doch ist der Ausläufer, der bis Nordwestdeutschland herabreichte, begleitet von Regenschauern, bis zu den russischen Ostseegebieten weitergezogen. Hoher Druck erstreckt sich von einem vor dem Kanal gelegenen Kern aus zungenförmig in das Binnenland hinein. Im größten Teil Deutschlands herrscht noch trübes und regnerisches Wetter. In Nordosteuropa ist es sehr kalt (St. Petersburg — 22 Grad, Kuopio — 23 Grad). Seiteres oder neblig und etwas kälteres Wetter ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden.

vom 12. Januar früh.
Lugano wolkenlos — 2 Grad; Biarritz wolkenlos 2 Grad; Nizza wolkenlos 4 Grad; Triest wolkenlos 3 Grad; Florenz wolkenlos 5 Grad; Rom wolzig 7 Grad; Cagliari Regen 8 Grad; Brindisi wolzig 3 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Windrichtung	Witterung
11 Nachts 9 ⁰⁰ U.	763.9	2.9	5.4	96	SW
12 Mts. 7 ⁰⁰ U.	766.5	1.7	4.6	90	"
12 Mitts. 9 ⁰⁰ U.	764.8	4.3	4.8	77	"

1 Regen.
Höchste Temperatur am 11. Januar: 4.4; niedrigste in der dar auf folgenden Nacht: 1.0.

Niederschlagsmenge des 11. Januar: 1.9 mm.

Wasserstand des Rheins am 12. Januar, früh: Schutterinsel 1.16 m, gefallen 4 cm; Rehl 1.61 m, gefallen 4 cm; Wagan 3.18 m, gefallen 4 cm; Mannheim 2.82 m, gefallen 13 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Polologlow-Zigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht
Das Stück 3 bis 10 Pfennig
Uebersall käuflich Fabrik „Epirus“ Dresden

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des I. Bürgermeisters betreffend.

Die Stelle des ersten Bürgermeisters unserer Stadt ist durch die Wahl ihres seitherigen Inhabers zum Oberbürgermeister frei geworden und soll alsbald mit einem in der öffentlichen Verwaltung, womöglich auch in der Gemeindeverwaltung, erfahrenen, zum Richteramt befähigten oder kameralistisch geprüften Mann gemäß §§ 11 und 17 der Städteordnung wieder besetzt werden.

Die Festsetzung des Gehalts bleibt der Vereinbarung vorbehalten, durch welche auch die Ansprüche auf Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung geregelt werden. Bewerbungen sind spätestens am 15. ds. Mts. schriftlich bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1906.

Der Stadtrat.

Siegrist, Oberbürgermeister.

§. 291. 2. 2

Sacher, Ratsschreiber.

I. Festhalle-Maskenball Karlsruhe

Samstag den 26. Januar 1907, abends 8 Uhr

Prämierung von Einzelkostümen und Gruppen

im Gabenwert von zusammen 1100 Mark

darunter je 100 M. bar für den I. Damen- und für den I. Herrenpreis, 300 M. für den II., 150 M. für den III., 80 M. für den III. und 50 M. für den IV. Gruppenpreis.

Ballorchester: Die vollständigen Kapellen des I. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 (Kgl. Musikdirektor Böttge) und des II. Badischen Leib-Drägoner-Regiments Nr. 120 (Stabstrompeter Köhn).

Gewerbeverein Karlsruhe e. V.

Einladung.

Zur Feier des 75 jährigen Bestehens des Gewerbevereins findet am Sonntag den 13. Januar 1907, morgens 11 1/2 Uhr, ein Festakt

Festakt

im kleinen Festhallsaal und abends 7 Uhr ein Familienabend

Familienabend

im Friedrichshof statt.

Wir bemerken, daß Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin uns die Ehre ihrer Anwesenheit schenken werden, und bitten darum höflich um pünktliches Erscheinen. Karten zum Abendessen sind erhältlich bei den Herren L. Anselment, Zähringerstraße 57, C. Feigler, Herrenstraße 21, und D. Edelmann, Kurvenstraße 21. Unsere verehrlichen Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen sind zu den Veranstaltungen höflich eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Anzug für Herren: Schwarz.



Otto Fischer

Großh. Hoflieferant (vorm. J. Stüber), Karlsruhe, Kaiserstr. 130, Telefon 770, empfiehlt: Vollständige Betten jeder Art und Preislage, ganze Wäsche-Ausstattungen in vorzüglicher Ausführung.

Lehrling-Gesuch.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt in unser Eisengeschäft einen Lehrling mit guter Schulbildung aufzunehmen.

Berg & Strauss

Karlsruhe. 3. 2

Besonderer Prüfungstermin.

§. 474. Nr. 599. Freiburg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Wirt Heinrich Mayer Eheleute zur Liquidation in Herben betr. Zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ist Termin anberaumt auf

Montag den 4. Februar 1907, vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 3.

Freiburg, den 10. Januar 1907.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Rönberg

Bekanntmachung.

§. 475. Gengenbach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Albert Preis in Un-

terharmersbach ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung auf Mittwoch den 30. Januar 1907, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier bestimmt. Gengenbach, den 7. Januar 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hersperger.

Konkursverfahren.

§. 500. Nr. 192 IX. Karlsruhe.

Im Konkursverfahren über den Nachlaß des am 8. Juni 1906 dahier verstorbenen Magazinsaufsehers Adolf Ristner wurde das Verfahren nach Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung gemäß § 163 Abs. 1 R.O. aufgehoben. Karlsruhe, den 11. Januar 1907.

Bruch, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkursöffnung.

§. 476. Nr. 1108. Offenburg.

Ueber das Vermögen des Küfersmeisters und Traubenwirts Karl Rieker in Fessenbach, zurzeit an unbekanntem Orten abwesend, wird heute am 11. Januar 1907, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da dessen Zahlungsüberschuldung und Zahlungseinstellung hinreichend bescheinigt worden ist.

Der Kaufmann Karl Theodor Koch in Offenburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 6. Februar 1907 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Be-

schlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, namentlich zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 14. Februar 1907, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. Februar 1907 Anzeige zu machen. Offenburg, den 11. Januar 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: C. Keller.

Konkursverfahren.

§. 477. Nr. 263. Forstheim.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann J. Stiefenhöfer Ehefrau, Marie geborene Baur hier, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Verteilung der Masse durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts vom heutigen aufgehoben.

Forstheim, den 10. Januar 1907.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Lehrer.

Konkursverfahren.

§. 467. Nr. 542. Ueberlingen.

Ueber das Vermögen des Konditors und Kaufmanns Max Schuler in Martdorf wurde heute am 9. Januar 1907, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Nachsagent Johann Rist in Ueberlingen ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 9. Februar 1907 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlusfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag den 1. Februar 1907,

nachmittags 4 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 26. Februar 1907,

nachmittags 4 1/2 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1907 Anzeige zu machen. Ueberlingen, den 9. Januar 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: C. Beck.

Estrafrechtspflege.

Labung.

§. 215. 3. Nr. 15 644. Einsheim.

Christian Johann Rist, geboren am 6. September 1878 in Grombach, zuletzt dort wohnhaft gewesen, Hausbesitzer, zurzeit unbekanntem Aufenthaltsort im Ausland, wird beschuldigt, als Ersahreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, indem er trotz des am 9. August 1906 erfolgten Ablaufs seines Auslandsurlaubs sich weiter im Ausland aufhält.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derfelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Dienstag den 19. Februar 1907, vormittags 9 1/2 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Einsheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgefertigten Erklärung verurteilt werden.

Einsheim, 28. Dezember 1906.

Beck, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Vermischte Bekanntmachungen.

§. 498. Nr. 3396. Forstheim.

Bekanntmachung.

Den Umbau und die Erweiterung des Bahnhofs in Forstheim,

hier

Enteignungsverfahren betr.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerial - Entschlieung, d. d. Karlsruhe, den 29. Dezember v. J., Nr. 1351, gnädigst auszusprechen geruht:

1. daß die Landwirt Karl Wilhelm Stab Eheleute in Forstheim verpflichtet seien, von ihrem Grundstück, Lagerbuchnummer 3016 der Gemarkung Forstheim, die in dem Lagerplan gekennzeichnete Teilfläche von 78 qm zum Zwecke der Ausführung der für die Bahnhofsverweiterung in Forstheim projektierten Anlagen gegen vorherige Entschädigung an den Landesfiskus - Eisenbahnenverwaltung - abzutreten;

2. daß die Frist für die Einleitung des Enteignungsverfahrens auf 14 Tage festgesetzt wurde.

Dies bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Forstheim, den 10. Januar 1907.

Großh. Bezirksamt.

Zoll.

Steinbruchverpachtung.

Das Großh. Forstamt Gernsbach verpachtet auf seinem Geschäftszimmer am Freitag den 18. Januar, vormittags 10 Uhr, den Steinbruch C (weißer Sandstein) im Schwärzgebirgen, Gemarkung Sulzbach, auf 6 Jahre. Forstwart Decker in Sulzbach zeigt denselben vor.

§. 464.

Lieferung von Stoffen u.

Die Großh. Heil- und Pflanzengarten Forstheim vergibt im Wege des schriftlichen Angebots für das Jahr 1907 die Lieferung von

400 kg Sohlleder,

50 „ Kintleder,

25 „ Kalbleder,

300 m Walltuch zu Männerkleidern, 130 cm breit, nadel-

fertig, im Preise von 4 M. bis 4.50 M. das Meter,

1000 kg weiße Kernseife,

1000 „ gelbe Kernseife,

weiche Seifen mit mindestens 60 Proz. Fettäuregehalt; diese Seifen dürfen außerdem kein freies Alkali in merklichen Mengen enthalten,

1200 „ weiße Schmierseife mit mindestens 40 Proz. Fettäuregehalt,

5000 „ fraktionierte Soda, lieferbar in 50 kg-Säcken.

Die mit Mustern zu belegenden Angebote sind versiegelt und abgezeichnet überschrieben bis Montag den 21. Ja-

nuar 1907, vormittags 11 Uhr, portofrei hierher einzuliefern, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingekommenen Angebote stattfindet.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Lieferungsbedingungen können auf dem Geschäftszimmer der Anstaltsverwaltung eingesehen werden. Forstheim, den 7. Januar 1907. Großh. Heil- und Pflanzengarten.

Lieferung von Eisenkonstruktionen.

Die Lieferung und vollständige Aufstellung des eisernen Oberbaues der Ringbrücke bei Steinach, Am. 21/2, für das zweite Gleis der Schwarzwaldbahn mit dem Gesamtgewicht von

263 910 kg Flußeisen,

5 610 „ Stahlguß,

480 „ Flußstahl,

soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Pläne, Gewichts-

berechnungen und Bedingnisbest liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf und können auch die beiden ersten, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 4 M. 55 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Flußeisen, Stahlguß und Flußstahl sind längstens bis Freitag den 1. Februar 1907, vormittags 9 1/2 Uhr, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, anher zu richten.

Offenburg, den 9. Januar 1907.

Großh. Bahnbauinspektion I.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erweiterung des Güterschuppen auf Station Hengen sollen im Wege öffentlicher Verdingung folgende Arbeiten vergeben werden:

1. Erd- und Maurerarbeiten,

2. Zimmerarbeiten,

3. Miednerarbeiten,

4. Glaserarbeiten,

5. Schlosserarbeiten,

6. Anstreicherarbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf dem Hochbau-

bureau der unterzeichneten Dienststelle zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare, in welche von den Bewerber die Einzelpreise einzusetzen sind, kostenfrei erhoben werden können.

§. 462. 2. 1.

Zufendung der Unterlagen findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu dem 23. Januar d. J., nachmittags 5 Uhr, stattfindenden Verbindungstagfahrt portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzuliefern.

Die Zuschlagsfrist ist auf 10 Tage festgesetzt.

Waldshut, den 9. Januar 1907.

Großh. Bahnbauinspektion.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur teilweisen Neubebauung der Einzelhallen auf Station Waldshut sollen im Wege öffentlicher Verdingung folgende Arbeiten vergeben werden:

1. Miednerarbeiten:

a. ca. 550 qm verzinktes Wellblech,

b. ca. 80 qm m Zinddachrinnen,

2. Anstreicherarbeiten.

Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf dem Hochbau-bureau der unterzeichneten Dienststelle zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare, in welche von den Bewerber die Einzelpreise einzusetzen sind, kostenfrei erhoben werden können.

Zufendung der Unterlagen findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu dem 24. Januar d. J., nachmittags 5 Uhr, stattfindenden Verbindungstagfahrt portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzuliefern.

Die Zuschlagsfrist ist auf 10 Tage festgesetzt.

Waldshut, den 9. Januar 1907.

Großh. Bahnbauinspektion.

Tarife für den Güterverkehr der badisch-schweizerischen Uebergangsstationen mit der Schweiz.

Mit Gültigkeit vom 20. Januar 1907 werden für die Ausfuhr von Ferro - Chrom und Ferro - Silicium in Ladungen von 5000 und 10 000 kg ab Biel (Bienne) und Courtepin nach Basel Bad. Wf. transit und Waldshut transit Ausnahmefracht-tarife eingeführt.

Ueber die Höhe und Anwendungsbedingungen erteilen die Güterverwaltungen Waldshut und Basel, sowie unser Verkehrs-bureau nähere Auskunft.

§. 499.

Karlsruhe, den 10. Januar 1907.

Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.